„Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“

Das Motto der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen als Gebet koreanischer Kirchen angesichts spezifischer Bedrohungen des Lebens

Kim Dong-Sung[1]

Die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2013 im südkoreanischen Busan wird die zweite auf asiatischem Boden werden. Die koreanischen Kirchen haben ein Organisationskomitee gebildet, in dem ein breites Spektrum des koreanischen Christentums vertreten ist. Auch führende Vertreter evangelikaler und pentekostaler Kirchen in Korea sowie vieler anderer evangelischer Kirchen, die nicht Mitglied des ÖRK sind, beteiligen sich an der Vorbereitung der Vollversammlung, in einem Geist der Gemeinschaft, der gemeinsames Beten und Diskussionen über gemeinsame Anliegen und Interessen befördert.

Als Teil ihrer Vorbereitungsarbeit initiierten die koreanischen Kirchen eine durch den Nationalen Kirchenrat in Korea durchgeführte gründliche Analyse des Kontexts, in dem Christen heute zum Zeugnis aufgerufen sind. Diese Studie der koreanischen Lebenswirklichlichkeit zeigte, dass die größte Bedrohung für die Menschen in Korea die Bedrohung des Lebens selbst ist. Mehr denn je zuvor in der Geschichte Koreas sind die koreanischen Kirchen herausgefordert, authentisch Zeugnis für das Evangelium, die lebenspendende Gute Nachricht vom Reich Gottes, wie sie in Jesus Christus offenbart ist, abzulegen. Aus diesem Grund schlugen die koreanischen Kirchen vor, dass das Motto der 10. Vollversammlung die Schlüsselkonzepte Leben, Frieden und Heilung (Versöhnung) umfassen sollte.

[1] Pfarrer Dr. Kim Dong-Sung ist Asien-Sekretär des ÖRK in Genf.

Die Vorschläge der koreanischen Kirchen wurden auf einer Konsultation in Seoul 2010 erörtert und weiterentwickelt.[2] Die Teilnehmenden stellten viele Gemeinsamkeiten fest, die die heutige asiatische Realität kennzeichnen:

Asien ist der bevölkerungsreichste Kontinent der Erde, mit vielen Regionen, in denen eine rasante Entwicklung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Macht stattfindet. Viele Länder in Asien haben sich zu wirtschaftlichen Machtzentren entwickelt, die – trotz Wirtschaftskrisen in anderen Teilen der Welt – ein substantielles Wachstum aufweisen. Und doch ist Asien auch ein Kontinent, in dem starke Gegensätze zwischen Reich und Arm deutlich sichtbar sind. Mit dem politischen und wirtschaftlichen Erstarken asiatischer Länder ist die ganze Region wieder einmal in den Fokus hegemonialer, geopolitischer Mächte geraten, die um Land und Ressourcen konkurrieren. Die Möglichkeit des Einsatzes von militärischen Mitteln in diesem Kampf um Macht und Einfluss ist eine Bedrohung für den Frieden, die Sicherheit und das Leben der Menschen in Asien.

Asien ist eine Region, wo der christliche Glaube als eine Minderheitenreligion neben vielen anderen Religionen existiert. Die Menschen in Asien haben eine vielfältige Geschichte, die reich ist an kulturellen und religiösen Traditionen. Angesichts einer solchen Vielfalt sind die christlichen Kirchen gezwungen, authentische und wirksame Wege zu finden, um das Evangelium zu bezeugen.

Im Lichte dieses Kontextes entschieden die Teilnehmenden der Konsultation, als Vollversammlungsthema vorzuschlagen: „Zusammenleben in Gottes Gerechtigkeit und Frieden." Dieser Vorschlag spiegelt die Überzeugung wider, dass Gottes Gerechtigkeit und Frieden die Grundlage allen Lebens werden soll. Er weist auch auf die Notwendigkeit der Entwicklung einer christlichen Sensibilität hin, dass unsere Nächsten anderen Religionen angehören. Und am wichtigsten, er spiegelt die Erkenntnis wider, dass es Gottes Wille ist, dass seine ganze Schöpfung mit der Gabe der Fülle des ganzen Lebens gesegnet werde, und dass ein solches Leben in Fülle nur möglich ist, wenn Gottes gesamte Schöpfung lernt, einander zu respektieren und zu ehren, und damit in Gottes Schalom zusammenzuleben.

Vom ÖRK-Vorbereitungskomitee für die Vollversammlung wurde dieser Vorschlag zum endgültigen Thema modifiziert: „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden." In seiner jetzigen Gestalt ist das Thema ein Gebet, das das Gottesvolk an Gott richtet als die Quelle allen Lebens, das erkennt, dass alle Schöpfung ihren Ursprung in Gott hat

2 Organisiert durch das Asien-Büro des ÖRK, in Verbindung mit der Christian Conference of Asia (Asiatische Christliche Konferenz) und den koreanischen Kirchen.

und gleichermaßen von ihm gesegnet ist. Es ist ein Gebet, das auch erkennt, dass wahre Gerechtigkeit und wahrer Frieden von Gott kommen. Darum bittet es Gott, den Weg zu weisen, uns, die wir zu Gott um seine Gerechtigkeit und seinen Frieden beten. Dieses Gebet ist sowohl eine Bitte um Weisung als auch ein Bekenntnis zur Selbstverpflichtung, in dem die so Betenden bekräftigen, dass sie sich froh und ungeachtet der Folgen unter die Leitung Gottes stellen.

Was bedeutet das Gebet „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden" für die koreanischen Kirchen?

Um zu verstehen, welche Implikationen das Vollversammlungsthema für die koreanischen Kirchen hat, müssen wir versuchen, das Thema aus koreanischer Perspektive zu betrachten.

a. Traditionelle koreanische Gottesbilder – und ein Gebet, das alle gemeinsam sprechen können

In Asien finden sich sehr verschiedene Auffassungen vom Wesen Gottes, die sich vom christlichen Gottesverständnis unterscheiden. Auch das traditionelle koreanische Gottesverständnis unterscheidet sich in vielem von der jüdisch-christlichen Gottesvorstellung, wie sie sich im Namen Jahwe ausdrückt. Lange bevor das Christentum in Korea Fuß fasste, gab es unter der dortigen Bevölkerung bereits eine Vorstellung von Gott als transzendentem Wesen: „Die ursprüngliche Religion Koreas im 4. Jahrhundert reflektiert sowohl ihre Herkunft von dem alten sibirischen Schamanismus als auch deren Anpassungen an die Bedingungen einer Agrargesellschaft. Der schamanistische Einfluss zeigt sich in dem indigenen Glauben an einen höchsten himmlischen Geist, der im Koreanischen Hannulnim und im Sinokoreanischen Ch'onsin genannt wird, sowie an der Existenz von himmlischen Geistern, die seinen Willen ausführen."[3] Hong Sung-Wook spricht vom Konzept eines Hochgottes in der koreanischen Religion, „der mit verschiedenen Namen belegt wurde".[4]

Die Koreaner beteten zu diesem transzendenten Wesen im Himmel und befolgten die rituellen Vorschriften, nach denen sich der Gläubige vor dem Gebet zunächst körperlich und spirituell zu reinigen hatte. Nach ko-

3 *James Huntley Grayson:* Korea – A Religious History, London 2002, 19.

4 Vgl. *Hong Sung-Wook:* Naming God in Korea – The Case of Protestant Christianity, Oxford 2008, 39. „Haneullim (Herr des Himmels), Haneul (Himmel), Chun (Himmel im Sino-Koreanischen), Sangje (Himmelskaiser), Hanalnim (Herr des Himmels), Hananim (Einzigartiges Wesen oder Herr des Himmels), Chunsin (Geist des Himmels)."

reanischem Glauben stiegen aufrichtige und ehrfürchtige Gebete in den Himmel auf und bewirkten, dass der Himmel auf die Gebete antwortete. Ebenso war es allgemeiner Glaube, dass der Himmel all unsere Handlungen sehe. Wenn sich darum eine Person an seinem Nächsten verging, besonders im Falle von schwerwiegenden Körperverletzungen und Störungen der Harmonie des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, dann wurde der Übeltäter etwa mit den Worten zurechtgewiesen: „Du Narr! Du solltest vor allem den Himmel fürchten!" Der koreanische Ursprungsmythos berichtet, wie das Volk durch drei Kinder des Korea gründenden Gottes geführt wurde.

Diese in Korea verbreiteten religiösen Anschauungen waren ein fruchtbarer Boden für die Annahme des Christentums, insbesondere des Protes-tantismus. Als die christlichen Missionare nach Korea kamen, war eines ihrer Probleme, wie das biblische Gottesverständnis adäquat in die koreanische Sprache zu übersetzen sei. Sie wollten nicht einfach die gebräuchlichen Begriffe übernehmen, weil sie fürchteten, dass diese zu stark mit religiösen und kulturellen Assoziationen behaftet waren, die die reine Vermittlung des Evangeliums erschweren könnten.[5]

Vor diesem religionsgeschichtlichen Hintergrund kann man das Motto der Vollversammlung als eine offene Einladung an alle gläubigen Menschen in Korea ansehen. Das Gebet an den himmlischen Gott in der Höhe, den Herrn des Himmels, spricht die religiösen Gefühle und Traditionen der koreanischen Bevölkerung an und bietet Gelegenheit, selbst jene zu erreichen, die keiner bestimmten Religion angehören.

b. Die schmerzhafte Teilung Koreas – und die ökumenische Aufgabe der Versöhnung

Die Einladung, das Thema zusammen als Gebet zu sprechen, ist von besonderer Bedeutung angesichts der anhaltenden Herausforderungen und Hindernisse auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden. Darunter ist die größte die weiter bestehende Teilung der koreanischen Halbinsel. Der Koreakrieg ist noch nicht beendet, sondern nur zeitweise ausgesetzt. Es gibt bislang noch kein Friedensabkommen zur offiziellen Beendigung des Krieges. Zwischen beiden Seiten besteht nur ein Waffenstillstand. Es gibt starke Spannungen und der Andere wird jeweils als Feind betrachtet. Krieg, Tod

5 Vgl. *Hong,* 96–104.

und Zerstörung sind jederzeit möglich. Durch die Teilung der koreanischen Halbinsel wird den Menschen in Nord- und Südkorea weiterhin das Recht auf die Fülle des Lebens verweigert. Gerechtigkeit und Frieden kann es auf der koreanischen Halbinsel nicht geben, solange die Teilung zwischen Nord- und Südkorea besteht.

In ihrer Geschichte waren die Koreaner oft Opfer von Ungerechtigkeiten. Die größte Ungerechtigkeit jedoch, die sie bis zum heutigen Tag erleiden müssen, ist die erzwungene Teilung von Land und Menschen. Die Teilung war eine willkürliche Entscheidung fremder Mächte. Sie war nicht etwa die Folge von durch Koreaner begangenen Unrechtstaten, sie wurde einem Land und seinen Menschen aufgezwungen, die bereits mehr als 40 Jahre unter der brutalen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus gelitten hatten. Bis heute leiden die Koreaner aufgrund der ungerechten und willkürlichen Entscheidungen hegemonialer Mächte, die nur ihre eigenen Interessen verfolgen.[6]

Obwohl der „Kalte Krieg" in den meisten Teilen der Welt vorüber ist, bleibt die koreanische Halbinsel im Zentrum globaler Machtkämpfe, die die ideologischen Fronten von vor 50 Jahren widerspiegeln. Annähernd 40.000 US-Soldaten sind weiterhin in Südkorea stationiert. China hat seine militärische Präsenz in der Region verstärkt. Japan versucht fortwährend, sich wieder als regionale Großmacht zu etablieren. Der Frieden in Korea ist andauernd gefährdet und das Leben bedroht. Die jüngsten politischen Entwicklungen in China, Russland, Japan, den USA und in Südkorea haben wenig zum Abbau der Spannungen beigetragen. Es scheint eher, als ob im gesamten nordostasiatischen Raum wieder einmal ein Rüstungswettlauf stattfindet, bei dem jedes Land sich in einer flammenden nationalistischen Rhetorik ergeht und mit den andern um die geografische Dominanz in der Jagd nach natürlichen Ressourcen konkurriert.

Trotz verschiedener Versuche der Kirchen und religiöser Gemeinschaften, der Regierungen in Nord- und Südkorea und unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Organisationen, diese Unrechtssituation zu verändern, bleiben die Trennungsmauern hoch. Eine zu einem wahren Frieden führende Versöhnung und eine wirkliche Gerechtigkeit schaffende Veränderung der geopolitischen Lage liegen in weiter Ferne. Die ökumenische Bewegung hat das koreanische Streben nach Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel durch Unterstützung der Wiedervereinigungsbewegung gefördert.

6 Für einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung siehe *Bruce Cumings:* Korea's Place in the Sun – A Modern History, New York 1997, bes. Kap. 4 und 5.

Die deutsch-koreanische Kirchenkonsulation in Seoul 1981 stellte einen Wendepunkt dar. Die koreanischen Kirchen begannen, vertreten durch den Nationalen Kirchenrat von Korea, sich aktiv in der Bewegung für Frieden, Versöhnung und Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel zu engagieren. Am 29. Februar 1988 wurde die wichtige Erklärung "Declaration of Korean Christian Churches on the National Reunification and Peace" verabschiedet.[7]

Die Treffen im schweizerischen Glion (1986, 1988 und 1990) waren insofern von großer Bedeutung, denn erstmals begegneten Christen aus Nord- und Südkorea einander.[8] Der „Tozanso-Prozess" erwuchs aus einer internationalen Konsultation, die 1984 im YMCA Conference Center in Tozanso in der Nähe von Tokio stattfand und von der Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten (CCIA) des ÖRK organisiert worden war. Das Thema der Konsultation war „Frieden und Gerechtigkeit in Nordostasien: Perspektiven friedlicher Konfliktlösung". An der Konsultation beteiligten sich 65 Personen mit kirchlichen Führungsfunktionen aus allen Teilen der Erde, einschließlich solcher aus den Mitgliedskirchen des ÖRK und der Nationalen Kirchenräte von Korea, Japan, Hongkong, Taiwan und den Philippinen sowie der Christlichen Konferenz Asiens. 2009 fand in Hongkong eine internationale Konsultation zur Feier des 25. Jahrestages des ersten Treffens statt.[9]

Dies sind konkrete Beispiele dafür, wie Kirchen in der ganzen Welt die koreanischen Kirchen und Menschen in einem Geist der Solidarität für Leben, Gerechtigkeit und Frieden auf der koreanischen Halbinsel unterstützt haben. Die Vollversammlung in Busan wird der ökumenischen Bewegung die Gelegenheit bieten, sich über die Lage in Korea zu informieren und zu entscheiden, wie die Kirchen weltweit zusammenarbeiten können, um

7 In: *Reunification.* Peace and Justice in Korea. Christian Response in the 1980s. Christian Conference of Asia and International Christian Network for Democracy in Korea (ed.), ohne Orts- und Jahresangabe.

8 Einen Überblick zu den verschiedenen Treffen und auch ökumenischen Begegnungen in Korea selbst bietet *Park Kyung Seo:* Reconciliation Reunification – The Ecumenical Approach to Korean Peninsula Based on Historical Documents, Hongkong 1998. Dokumente über die ökumenischen Beziehungen zu Christen in Nordkorea aus dem Zeitraum 1972–1990 aus dem Archiv des ÖRK hat Prof. *Kim Heung Soo* herausgegeben. Sie wurden vom Institute for Korean Church History veröffentlicht: *Kim Heung Soo* (ed.): Documents of the WCC Library, Korean Christian Federation, Seoul 2003.

9 Siehe die Dokumentation unter: www.oikoumene.org/en/resources/documents/general-secretary/speeches/opening-address-international-consultation-on-peace-reconciliation-reunification-of-the-koran-peninsula.html und www.oikoumene.org/en/resources/documents/other-meetings/international-consultation-on-peace-reconciliation-and-reunification-of-the-korean-peninsula/tsuen-wan-communiquac.html (20.02.2013).

Frieden zu fördern, Gerechtigkeit zu schaffen und wahre Versöhnung herbeizuführen für die Wiedervereinigung des koreanischen Volkes. Die Verhältnisse haben sich geändert. Die Menschen haben sich geändert. Es bedarf einiger Arbeit durch die ökumenische Bewegung, hier neue Möglichkeiten zu erkennen. Die ökumenische Bewegung wird auch darüber nachzudenken haben, welche konkreten Ziele denn anzustreben wären, auch wie diese in einen kohärenten Prozess des Engagements der Kirchen einzubringen sind.

c. Herrschende Profitgier und Umweltzerstörung – der notwendige Wandel sozialer Strukturen

Eine weitere schwere Bedrohung für ein Leben in Gerechtigkeit, der sich das koreanische Volk gegenübersieht, stellen die Umweltzerstörung und das Streben nach endlosem wirtschaftlichem Profit dar. In den letzten Jahren litt die koreanische Gesellschaft unter den Auswirkungen einer Wirtschaftspolitik, die den Gewinn über die Menschen und den Mammon über die Moral stellt. Die Wirtschaft Koreas, die sich erfolgreich von der Wirtschaftskrise erholt hat, wird von vielen auswärtigen Analysten als eine der stärksten eingestuft. Diese Erholung hat jedoch einen hohen Preis. Sie wurde auf Kosten der Arbeitsplatzsicherheit für die Arbeiter erreicht, verbunden mit der Zerstörung von Familien- und Gemeinschaftsstrukturen und mit der Folge der Vertiefung des Grabens zwischen Reich und Arm.[10]

Nicht nur die koreanischen Arbeiter sind Opfer wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, sondern auch die vielen Arbeitsmigranten aus anderen Teilen Asiens und aus Afrika, die in Korea arbeiten. Ihre Zahl ist stetig gewachsen, daher stellt die Sorge um ihr Wohlergehen und ihre Grundrechte inzwischen ein ernsthaftes Problem für die koreanische Gesellschaft dar. Die koreanischen Kirchen und andere zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützen sie zwar, trotzdem müssen sich die Arbeitsmigranten ständig gegen ungerechte Strukturen und politische Maßnahmen wehren. Es ist dringend notwendig, dass die Koreaner lernen, in den unter uns lebenden Arbeitsmigranten unsere Nächsten zu sehen und ihnen den Respekt zu er-

[10] Seit 2009 haben mehr als 23 Arbeiter bzw. deren Familienmitglieder von SsangYong Motor aufgrund von Entlassungen Selbstmord begangen. Ähnliche Vorfälle gab es bei früheren Beschäftigten von Hanjin Heavy Industries, die das gleiche Schicksal erlitten hatten.

weisen, der ihnen als Mitmenschen gebührt. Eine solche Anerkennung und der notwendige Wandel in den sozialen Strukturen sowie in der Regierungspolitik sind umso dringlicher, als die Arbeitsmigranten inzwischen zu einem unverzichtbaren Teil des koreanischen Wirtschaftssystems geworden sind.

Die Wirtschaft Koreas gehört zu jenen, deren Produktionssteigerung in den letzten Jahren durch Umweltzerstörung erkauft wurde. Früher wurde Korea manchmal wegen der endlosen Ausbreitung von Betonbauten und Asphaltstraßen als „Baurepublik" bezeichnet. Die Regierung von Lee Myung-Bak hat versucht, Korea ein neues Image zu verschaffen, indem sie eine Politik des „grünen Wachstums" und der „grünen Wirtschaft" propagierte. Die Ironie dieser Politik liegt allerdings darin, dass das größte Einzelprojekt der Regierung Lee ausgerechnet das umstrittene Vier-Flüsse-Projekt ist: Die Regierung behauptet, mit diesem nationalen Bauprojekt würden die vier Hauptflüsse Südkoreas mit neuem Leben erfüllt. Tatsächlich aber hat sie das Gebiet in eine riesige Baustelle voller Lärm, Staub und Abfall verwandelt. Die Regierung behauptet ferner, dass das Projekt die Überschwemmungsgefahr eindämmen würde, die Flüsse durch das Ausbaggern sauberer würden und schließlich das Fließverhalten der Flüsse optimiert würde. Die Folge all des Betons, der in die Flüsse gekippt wurde, war aber, dass der natürliche Lauf des Wassers gestört wurde. Durch die unerwartete Hitzewelle im Sommer 2012 und die anhaltende Trockenheit kam es zu einem Pilzbefall in den Flüssen, den es vor dem Projekt nicht gegeben hatte. Das Vier-Flüsse-Projekt ist eine Gefahr für das gesamte Ökosystem.

Ein anderes Beispiel für die Gefährdung des Lebens auf der koreanischen Halbinsel und die Lügen hinter den Reden von „grünem Wachstum" und „grüner Ökonomie" betreffen die Kernenergie auf der koreanischen Halbinsel. In Korea sind gegenwärtig 21 Kernkraftwerke in Betrieb, die in einer Dichte über das Land verteilt sind, die nur noch von Japan übertroffen wird. Einige der Kernkraftwerke haben eigentlich das Ende ihrer vorhergesehenen Laufzeit erreicht, aber die Regierung hat die Laufzeiten verlängert. Die Gefahr eines Reaktorunfalls in diesen alten Anlagen wächst mit jedem Tag. Kürzlich aufgetretene sogenannte „kleinere" Unfälle geben Anlass zu großer Sorge über die von der Kernenergie ausgehende potentielle Lebensbedrohung. Und doch fördert und preist die koreanische Regierung weiterhin die Kernenergie als saubere und grüne Energiequelle. Sie will diese sogar zur wichtigsten Exportbranche ausbauen. Bedenken hinsichtlich des Lebens stehen nicht an erster Stelle, wenn es um das Wirtschaftswachstum und die Ziele der koreanischen Politik geht.

Es ist hier nicht möglich, all die Herausforderungen zu benennen, vor denen die koreanischen Kirchen jetzt im Augenblick stehen, da sie sich als

Gastgeber auf die 10. Vollversammlung in Busan vorbereiten. Das Motto der Vollversammlung ist ein sehr guter Anknüpfungspunkt, um auf einige der größten Herausforderungen für Leben, Gerechtigkeit und Frieden auf der koreanischen Halbinsel aufmerksam zu machen. Die Vollversammlung bietet eine Gelegenheit für die koreanischen Kirchen, von den Erfahrungen und Erkenntnissen der weltweiten Gemeinschaft christlicher Kirchen in der einen ökumenischen Bewegung, wie sie durch den ÖRK repräsentiert wird, zu lernen. Ebenso ist es eine Gelegenheit für die koreanischen Kirchen, ihren Schmerz, ihre Hoffnungen, Träume und Kämpfe mit anderen zu teilen. Indem sie das Motto der Vollversammlung als Gebet sprechen, können die Kirchen in Korea, im Blick zurück und in die Zukunft, wachsen und reifen, denn sie sprechen das Gebet zusammen mit den vielen Gliedern des einen Leibes Christi: „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden".

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann